

den für gemeinsame Projekte und die Koordinierung der Bemühungen zur Versorgung der russischen Christen mit Bibelausgaben bzw. Übersetzungen der Heiligen Schrift in die Sprachen der nationalen Minderheiten.

Dabei wurde offenbar, wie führend die Russische Bibelgesellschaft gegenwärtig bei der Verbreitung der Heiligen Schrift in Rußland geworden ist. Sie war nicht nur ein Kanal für die Weitergabe von importierten Bibeln, sondern konnte auch dank Förderung durch die Vereinigten Bibelgesellschaften die eigene Bibelherstellung im Lande sicherstellen. Bemerkenswert ist, daß 1993 ihr Anteil 80 bis 90 Prozent von allen durch die Gesellschaft verbreiteten Ausgaben betrug.

Allergrößter Nachfrage erfreut sich gegenwärtig die „Kinderbibel“, eine durch das Institut für Bibelübersetzung in Stockholm besorgte Ausgabe. In den Jahren 1991 und 1992 wurde sie mit 785.000 Exemplaren vertrieben, wobei fast die Hälfte innerhalb des Landes gedruckt wurde, und zwar in einer Qualität, die hinter dem Weltstandard nicht zurückblieb.

An zweiter Stelle steht im Blick auf die Verbreitung in dieser Zeit die Bibel in russischer Sprache, eine Ausgabe des Moskauer Patriarchats, die auf Kosten der Vereinigten Bibelgesellschaften mit Zustimmung des Patriarchen Alexius II. von Moskau und ganz Rußland gedruckt und in einer Auflagenhöhe von 555.500 Stück herausgegeben wurde. Ebenfalls wurden 291.000 Exemplare der „kanonischen“ Bibel (in der russischen synodalen Übersetzung) und 216.000 Exemplare des Neuen Testaments in russischer Sprache unter das Volk gebracht.

Künftig werden die Auflagen dieser und anderer Ausgaben durch Nutzung der polygraphischen Kapazität unseres Landes noch steigen. Abnehmer der Bibelproduktion, die von der Russischen Bibelgesellschaft kolportiert wird, sind natürlich die Bistümer, Klöster, Gemeinden und geistli-

chen Schulen der Russischen Orthodoxen Kirche, der nicht weniger als 90 Prozent der russischen Christen angehören.

Am Forum arbeiteten außer den verantwortlichen Männern der Russischen Bibelgesellschaft und der Vereinigten Bibelgesellschaften auch Vertreter der Assoziation von Bibelorganisationen Osteuropas und Nordasiens, ferner der Internationalen Bibelgesellschaft, des Russischen Bibel-Instituts (St. Petersburg), des Instituts für Bibelübersetzung in Stockholm und des Linguistischen Sommer-Instituts Burbach (Deutschland) mit.

Der Gesellschaft mangelt es freilich gegenwärtig noch an Aktivitäten zur Erweiterung ihrer sozialen Basis. Wenn man den geistlichen, bei weitem noch nicht gestillten Hunger und das Verlangen nach Gottes Wort recht bedenkt, kann die Bibelbewe-

gung in Rußland zu einer wahrhaften Volksbewegung werden.

Die Gesellschaft wird in erster Linie ihre öffentlichen Verbindungen in verschiedenen Richtungen entwickeln müssen und dabei nicht nur die Kontakte mit den zentralen Kirchenleitungen intensivieren, sondern auch ihre Arbeit in den Regionen verstärken. Wichtiges Anliegen bleibt die Zusammenarbeit mit breiten Kreisen der Gesellschaft und der Unternehmer. Zweifellos wird für die Wiedergeburt Rußlands, dessen geistliche Grundlage traditionell die Heilige Schrift gewesen ist, diese Arbeit nicht ohne Echo bleiben. Die Russische Bibelgesellschaft sollte stärker von sich reden machen zum Wohle der Russischen Orthodoxen Kirche, der anderen christlichen Kirchen und Denominationen Rußlands und letzten Endes der Völker unseres Landes.

Pfingstfest mit Patriarch Parthenios III. von Alexandria und ganz Afrika

Auf Einladung des hochheiligen Patriarchen Alexius II. von Moskau und ganz Rußland stattete der Papst und Patriarch von Alexandria und ganz Afrika, Parthenios III., vom 21. Mai bis 7. Juli 1993 der Russischen Orthodoxen Kirche einen Gegenbesuch ab. Er residierte im Kirchenhotel am Danilow-Kloster zu Moskau. Während der Tage des slawischen Schrifttums und der Kultur zelebrierten die Vorsteher der beiden Kirchen am 24. Mai die göttliche Liturgie in der Patriarchen-Kathedrale des Moskauer Kreml, die dem Heimgang der Gottesmutter geweiht ist, und nahmen anschließend teil an einer Kreuzprozession zum Slawischen Platz, wo vor dem Denkmal der beiden Mönchsbrüder Kyrill und Method ein feierlicher Dankgottesdienst gehalten wurde.

Zu Ehren des hohen Gastes gab Patriarch Alexius II. einen Empfang in seiner offiziellen Residenz im Danilow-Kloster.

Das Pfingstfest erlebte Papst und Patriarch Parthenios III. gemeinsam mit dem Oberhaupt der russischen Orthodoxie im hl. Sergius-Dreifaltigkeits-Kloster, wo sie unter großer Beteiligung der Bevölkerung die göttliche Liturgie feierten. Der Vorsteher der Russischen Orthodoxen Kirche ehrte den Patriarchen von Alexandria und ganz Afrika mit dem Orden des hl. Andreas, des Erstberufenen, in Würdigung und Anerkennung seiner langjährigen Verdienste auf dem Wege der Zusammenarbeit zwischen beiden Kirchen und im Interesse des panorthodoxen Zeugnisses und Dienstes.

Den Nachmittag nutzte Papst und Patriarch Pathenios III. zu einem Besuch der Moskauer Geistlichen Akademie, wo ihn Rektor Bischof Philaret von Dmitrow mit den Professoren und Studenten herzlich begrüßte.

Vom 29. Mai bis 4. Juni waren die alexandrinischen Kirchenvertreter in Odessa und kamen mit dem Vorsteher der Ukrainischen Orthodoxen Kirche, Metropolit Wladimir von Kiew und der ganzen Ukraine, sowie mit Metropolit Agathangel von Odessa und Ismail zusammen.

In den Gesprächen der beiden Vorsteher wurden gravierende Fragen des kirchlichen Lebens berührt: die Kirchenspaltung der Autokephalisten in der Ukraine, die unkanonischen Vorgänge der rumänischen

Patriarchatsleitung, die sich die Metropole von Kischinjow und Moldawien, obwohl Bestandteil des Moskauer Patriarchats, eingliedern will; der proselytische Charakter in der kirchlichen Arbeit der Römisch-katholischen Kirche in der Russischen Föderation und einiger anderer christlichen Konfessionen sowie der sich so verheerend auswirkenden Missionsarbeit pseudochristlicher Sekten und neuentstandener Religionen.

Beide Patriarchen sagten eine Verstärkung ihres Engagements bei der Festigung der panorthodoxen Einheit und bei der Bewältigung der zahlreichen Aufgaben zu, die gegenwärtig vor der gesamten Orthodoxie stehen.

Es kommt darauf an, korrekte Richtlinien zu haben, die uns davon abhalten, der Intoleranz und Polemik zu verfallen und uns zum Dienst für das erneuerte Rußland befähigen."

Der russische Vizepremier, Boris Saltykow, äußerte die Hoffnung, daß aus den Mauern dieser Universität junge Menschen hervorgehen mögen, die, am geistlichen Profil ihrer Vorfahren orientiert, den rechten Weg in ihrem Leben einschlagen werden.

Archidiakon Seraphim geehrt

Am Tage der Auffindung der Reliquien des ehrw. Wundertäters Seraphim von Sarow fand am 1. August 1993 in der Christi-Auferstehungskathedrale zu Berlin ein festlicher Gottesdienst statt, in dessen Verlauf der hochwürdige Bischof Feofan von Berlin und Deutschland beim kleinen Einzug eine Weisung des hochheiligen Patriarchen Alexius II. von Moskau und ganz Rußland verlas.

Der Patriarch verlieh darin Archidiakon Seraphim (Kiszio) aus Anlaß seines 40. Mönchs jubiläums und Dienstes im geistlichen Stande den Orden des apostelgleichen Fürsten Wladimir III. Klasse.

Der langjährige hingebungsvolle Dienst in der Kathedrale erwarb Vater Seraphim die Achtung und Liebe der Gemeindeglieder. Einige von ihnen erinnern sich noch, wie er als Knabe am Bischofsstuhl stand, andere waren Zeugen seiner Aufnahme in den Mönchsstand bzw. seiner Weihe zum Diakon durch Erzbischof Boris (Wik) von Berlin und Deutschland.

Zahlreiche Gratulanten wünschten dem Jubilar Gottes Beistand für sein Amt am heiligen Altar.

Olga Kostromina

Russische orthodoxe Universität in Moskau eröffnet

Eine Ende Februar in Moskau eröffnete Russische Orthodoxe Universität hat sich das Ziel gesetzt, akademische Bildung mit religiöser Weltanschauung zu verbinden. Es mag symbolträchtig sein, daß sich die neue Universität in der Nikolskaja befindet, wo einst die erste Hochschule Rußlands, die sogenannte Slawisch-Griechisch-Lateinische Akademie, beheimatet war.

Verschiedene Redner betonten auf dem Festakt, wie sehr die Wiederbelebung dieser Tradition von der Alternative bestimmt wird, daß Rußland entweder sein eigenes Gesicht bewahrt oder in einzelne Volksgruppen zerfällt, für die Glaube, Wissenschaft und Kultur der Vorfahren lediglich Schall und Rauch sind.

Abt Johannes Ekonomzew unterstrich als Rektor der Universität, die neue Institution wolle nicht Priester

oder Dozenten für religiöse Unterweisung heranbilden, sondern vielmehr eine wissenschaftliche Elite schaffen, deren Arbeit auf orthodoxen Traditionen aufbauen soll. Im ersten Semester nahmen drei Fakultäten die Lehrtätigkeit auf: die historisch-philologische, die philosophisch-theologische und die biblisch-patrologische, die sich mit dem Studium des theologischen Erbes der heiligen Väter und Kirchenlehrer befassen wird. Für später sind des weiteren eine juristisch-ökonomische, eine medizinische und eine naturwissenschaftliche Fakultät vorgesehen.

Patriarch Alexius II. von Moskau und ganz Rußland nannte auf der Eröffnungsveranstaltung „die Geschichte einen guten Lehrer, an dessen Beispiel man Leben lernen und Schwierigkeiten überwinden kann.